

Der Garten als Abbild des Lebens

KLAUS SPIEKER Seit einem halben Jahrhundert lebt der 50-jährige Küster auf dem Kreuzberg in Borken-Gemen. Dort kümmert er sich seit seiner Kindheit mit um einen großen Garten, der früher die achtköpfige Familie versorgte und nun zur Entspannung vom Alltag dient.

Es ist ein Garten, der zu jeder Jahreszeit seine Besonderheit hat. Gärtner Klaus Spieker in Borken-Gemen jedenfalls liebt sie alle: Den Winter, wenn die Figur des heiligen Josef mit dem Jesuskind tief verschneit in ihrer Ecke am Gartentramp zu sehen ist. Das Frühjahr, wenn alles aufblüht und ein Garten seiner Ansicht nach sogar gegen Depressionen helfen kann. Den Sommer natürlich, in dem alles so prächtig in der Blüte steht. »Und den Herbst, in dem wir Menschen auch daran erinnert werden, dass wir vergänglich sind und unsere Zeit auf Erden nutzen sollen«, sagt der Küster der Pfarrgemeinde Christus-König in Gemen in diesen endsommerlichen Tagen nachdenklich und nennt den Garten auch ein »Abbild des Lebens«. Der 50-Jährige ist ein lebensfroher Mensch, dem nichts und niemand so wirklich die Laune verderben kann.

Allerdings hat er auch die Möglichkeit, sich jederzeit in den Garten des elterlichen Hauses zurückzuziehen und neue Kraft für den Alltag zu schöpfen. »Gärtnerei Arbeit bedeutet für mich Entspannung und Erholung«, sagt er angesichts eines 1000-Quadratmeter-Grundstücks an ehrwürdiger Stelle. »Zum Kreuzberg« heißt die Straße, in der Spieker seit einem halben Jahrhundert wohnt und von Kind an den Garten der Eltern mit bewirtschaftet oder verändert hat. »Dies ist der ehemalige Calvarienberg mit dem Pestkreuz, an dem damals eine Krankenstation stand«, weiß Spieker.

Dort haben seine Eltern in den Fünzigerjahren ein eigenes Haus erbaut und einen großen Garten angelegt. »Damals ging es noch um die Versorgung unserer Großfamilie«, erinnert er an die Zeit, als Kartoffeln, Gemüse, Obst und ein wenig Getreide direkt neben dem Schweestall, dem Hühnergehege und den Kaninchen geerntet hätten. »Das sah bei uns bis in die Achzigerjahre so aus«, kramt Spieker weiter in seinen Erinnerungen. In seiner Jugend sei immer für schlechte Zeiten Gemüse eingekocht und Obst eingemacht worden. Später habe es sogar eine Kühltruhe zur Lagerung des Schweinefleischs gegeben.

Im heimischen Garten sitzend, denkt er an eine Kindheit zurück, die ihm



Einen seiner Lieblingsplätze im heimischen Garten hat Klaus Spieker mit der Figur des heiligen Josef ausgestattet. Foto: Ortmarus

unbeschwert in Erinnerung geblieben ist. Zwar sei er streng katholisch erzogen worden, die Eltern hätten ihm aber viele Freiheiten gelassen und auf die Erziehung einer selbstständigen Persönlichkeit ihrer sechs Söhne hingewirkt.

»Sie bauten immer wieder an, damit alle Kinder ein eigenes Schlafzimmer hatten«, erzählt Spieker, der heute gemeinsam mit zwei ebenfalls alleinstehenden Brüdern das Elternhaus bewohnt. Um den Garten aber kümmert sich der Küster und Hausmeister selbst. »Meine Brüder haben einfach keinen Alter jedenfalls beriet sie ihren Sohn bei seinen gärtnereischen Unternehmungen und schüttelte auch ab und zu den Kopf, wenn ihm wieder etwas Besonderes einfiel. »Einmal habe ich kleine Riemen-Steine aus einem niederländischen Abbruchhaus bestellt«, erzählt er lachend. Als diese auf ei-

nem Haufen inmitten des mitgelieferten Baudrecks in der Aufahrt lagen, lamentierte die Mutter, warum er denn für diesen Schutt so viel Geld ausgegeben habe. »Ich konnte sie beruhigen und nach geaner Verlegetarbeit war sie selbst stolz auf den schönen Weg, der nun unseren Vorgarten ziert«, erinnert sich Spieker, der aus Jugendzeiten ausgebildeter Landschaftsgärtner ist.

Multi-Talent

Bald zwang ihn eine Allergie, diesen Beruf aufzugeben. Durch den nahen Kontakt zur katholischen Kirchengemeinde Christus-König in Gemen als Messdienerleiter, Katechet, Mitglied im Pfarrgemeinderat und Begleiter beim katholischen Ferienwerk wurde er später deren Hausmeister und Küster – ein Beruf, der sich ausgezeichnet mit den privaten gärtnereischen Ambitionen vereinbaren lässt. »Manchmal pflege ich in der Mittagszeit eben eine

bestimmte Stelle im Garten, um mich kurz darauf umzuziehen und als Küster eine Beerndigung zu begleiten.« Wüßte er einen Blick auf seinen Alltag zwischen dem Haus und seinen beruflichen Pflichten oder eben dem Garten und seiner hausmeisterlichen Tätigkeit im Jugendheim, im Kindergarten oder rund um die Kirchen in Gemen.

Spieker ist dankbar, noch in einer kleinen, überschaubaren Gemeinde arbeiten zu dürfen. Das kommt ihm auch bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit über fast drei Jahrzehnte in der Leitung des katholischen Ferienwerks zugute. »Ich kenne die Menschen hier sehr gut, und viele der heutigen Eltern sind schon als Kinder mit uns ins Staurand gefahren«, freut sich Spieker. »Die Kinder haben es manchmal nicht leicht«, ist er sicher. »da manche Eltern aus beruflichen Gründen nicht immer präsent sind.« Er hält es da eher mit den Vögeln in seinem Garten, die ihre Nachkommlinge so lange betreuen, bis sie wirklich flügge sind und zeigt

sich verwundert über manche Erziehungsmethoden heutiger Tage. »Da wird nämlich manchmal wenig erzogen, und die Kinder sind kaum fähig, sich an geregelte Ordnung zu halten«, weiß er aus dem Alltag der Ferienbetreuung, in der selbstverständlich zu jeder Mahlzeit gebetet werde.

Eine Religionist, die seinem Alltag von Kind an Struktur gab – schließlich war die Mutter als Ordensfrau in einem Kloster, ehe sie sich für das Leben in Ehe und Familie entschied. Das findet er selbst wie einige Mitmenschen immer noch »gewöhnungsbedürftig«, habe aber nichts mit seinem Leben als Alleinlebender zu tun. Er selbst hat nach eigenen Angaben unter anderem auf eine Familie verzichtet, weil sein anfängliches Küstergelohalt diese aus seiner Sicht rein materiell nicht habe tragen können.

Beliebter Treffpunkt

Bei der Erhaltung von väterlichem Haus und mütterlichem Garten am Kreuzberg sei er manchmal bis heute auf die finanzielle Unterstützung der vor Ort lebenden Brüder angewiesen. Spieker freut sich sehr, seit einigen Jahren seinen Garten im Rahmen der Borkener Gartentage auch fremden Menschen aus der ganzen Region zugänglich machen zu können. An dem jeweiligen Wochenende im Mai unterstützen ihn Nachbarn und Freunde aus dem Ferienlager-Team bei der Bewirtung der über 1000 Gartenfreunde, die ihn Jahr für Jahr besuchen. Nicht eingerechnet sind verschiedenste Gruppen, die sich in seiner grünen Oase nach vorheriger Anmeldung umsehen können.

»Ich freue mich, über den Garten mit immer mehr Menschen in Kontakt zu kommen und dabei auch noch ein gutes Werk tun zu können«, sagt Spieker mit Blick auf die freiwilligen Spenden, die seine Gartenbesucher dem Verein Horizonte in Borken-Weske zur Verfügung stellen. Dessen Team kümmert sich um krebserkrankte Kinder und ihre Familien. So wurde im vergangenen Jahr eine Ferienfreizeit für die Geschwister solcher Kinder finanziert. »Sie konnten dort so aufblühen, wie mein Garten nach einem starken Regenguss«, freut sich der Küster und Gartenfreund. ■

Nachricht: Ortmarus